

Konzeption der Kindertagesstätte Sonnenschein

Hans-Marchwitza-Ring 53-55
14473 Potsdam



Träger:

Inhaltsverzeichnis / Gliederung

Inhalt

1. Die Kindertagesstätte/ der Träger stellt sich vor	5
1.1. Lage	7
1.2. Soziales Umfeld	7
1.3. Räume und Außengelände	8
1.4. Struktur der Kindergruppen	10
1.5. Mitarbeiter/innen.....	12
1.6. Öffnungszeiten	13
2. Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele.....	14
2.1. Der Bildungsauftrag.....	15
2.2. Das Bild vom Kind	15
2.3. Die Beteiligung der Kinder.....	16
2.4. Die Rechte von Kindern	16
2.5. Die Rolle des pädagogischen Personals	17
2.6. Die Ziele der pädagogischen Arbeit.....	17
2.7. Der Schutz des Kindes (gemäß § 8 a KJHG)	17
3. Bildung und Erziehung.....	19
3.1. Bildungsbereiche	19
3.1.1 Körper, Bewegung, Gesundheit	20
3.1.2 Sprache, Kommunikation, Schriftkultur	21
3.1.2.1 Konsultationseinrichtung für den Bereich sprachliche Bildung	
3.1.3 Musik	22

3.1.4	Soziales Leben	23
3.1.5	Mathematik und Naturwissenschaften	23
3.1.6	Bildnerisches Gestalten	24
3.2	Stellenwert des Spiels.....	25
3.3	Beobachtung und Dokumentation	26
3.4.	Planen.....	26
3.5.	Öffnung innerhalb der Kindertageseinrichtung	27
3.6.	Mädchen und Jungen	27
3.7.	Interkulturelle Arbeit mit Kindern	27
3.8.	Integration von Kindern mit Behinderung.....	28
3.9	Gestaltung der Räume.....	28
3.10.	Gestaltung des Tagesablaufs und das Lernen im Alltag	28
3.11.	Regeln in der Kindertagesstätte	30
4.	Übergänge – Gesichtspunkte zu einzelnen Entwicklungsstufen	30
4.1.	Kinder unter 3 Jahren	31
4.2.	Kinder die in die Schule kommen	31
5.	Zusammenarbeit	32
5.1.	Rolle der Leitung.....	32
5.2.	Zusammenarbeit im Team	32
5.3.	Besprechungen im Team	33
5.4.	Zusammenarbeit mit Praktikanten/innen.....	34
5.5.	Zusammenarbeit mit dem Träger.....	34
6.	Zusammenarbeit mit den Eltern	35
6.1.	Der Übergang von der Familie in die Kita – Eingewöhnung.....	35
6.2.	Erziehungspartnerschaft	36

6.2.1.	Beteiligung von Eltern	36
6.2.2.	Entwicklungsgespräche	37
6.2.3.	Zusammenarbeit mit den Elternvertretern.....	37
7.	Kontakte der Kindertagesstätte nach außen.....	38
7.1.	Zusammenarbeit mit anderen Kitas und mit Schulen.....	38
7.2.	Kontakte zu anderen Institutionen.....	39
7.3.	Öffentlichkeitsarbeit/ Darstellung nach außen.....	39
8.	Qualitätssicherung und -entwicklung.....	40
8.1.	Qualitätskriterien und –instrumente	40
8.2.	Qualität gewährleisten: Gestaltung der Prozesse	41

1. Die Kindertagesstätte/ der Träger stellt sich vor

Die Paritätische Kindertagesstätten gGmbH ist eine 100%ige Tochter des PARITÄTISCHEN Landesverbandes Brandenburg e.V.

Die Paritätische Kindertagesstätten gGmbH ist selbständig als Träger von Kindertageseinrichtungen tätig und anerkannter Träger der freien Jugendhilfe der Stadt Potsdam. Der Träger betreibt derzeit 5 Kindertagesstätten im Land Brandenburg.

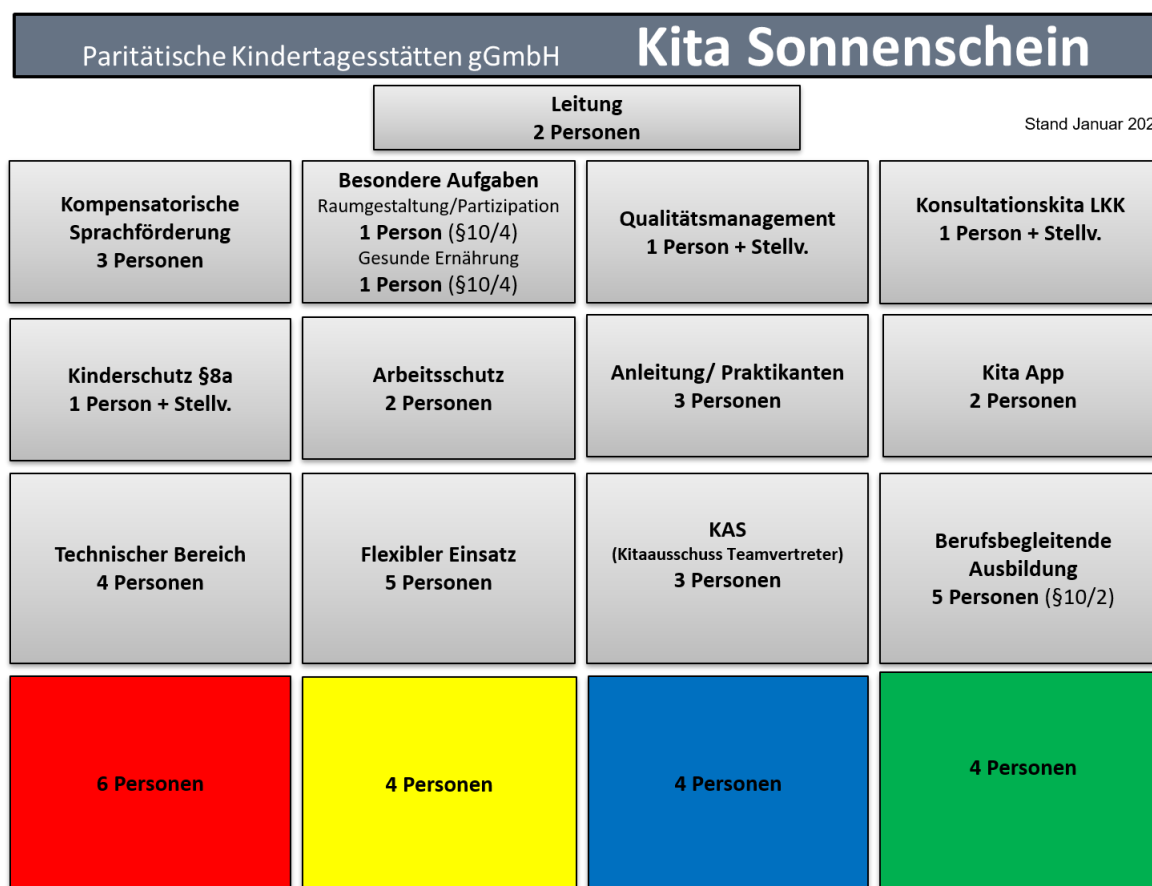
Drei Kindertagesstätten befinden sich in Cottbus und jeweils eine in Frankfurt (Oder) und in Potsdam.

Als Träger von Kindertageseinrichtungen unterstützt die Paritätische Kindertagesstätten gGmbH zeitgemäße und innovative Ideen zur Umsetzung einer guten pädagogischen Arbeit. Dabei stellt sich der Träger in Zusammenarbeit mit den EinrichtungsleiterInnen und MitarbeiterInnen der jeweiligen Einrichtungen den An- und Herausforderungen an eine heutige Kindertageseinrichtung in Bezug auf fachliche Standards und der Sicherstellung bestmöglicher pädagogischer Qualität, z.B. im Hinblick auf die Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf oder einer bedarfsgerechten Förderung der in der jeweiligen Einrichtung betreuten Kinder.

Als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe unterstützt der Träger die Ziele des örtlichen Trägers der Jugendhilfe und versteht sich als verlässlicher Partner, so dass eine konstruktive Zusammenarbeit in Gremien oder Arbeitsgruppen des Jugendamtes Potsdam zum Selbstverständnis zählen.

Alle MitarbeiterInnen der Kindertageseinrichtungen werden durch den Träger bestmöglich im Rahmen der Personalentwicklung gefördert (persönlich, fachlich, methodisch) und unterstützt. Dabei bilden Förderung, Forderung und fachliche Weiterentwicklung die Eckpunkte der Zusammenarbeit und die Grundlage für das zugrundeliegende Personalentwicklungskonzept.

Im Rahmen des Selbstverständnisses des Trägers sollen die pädagogischen Leitlinien aufgegriffen und durch Optimierung der Rahmenbedingungen (finanzielle und personelle Ausstattung, Organisationsstruktur und Arbeitshilfen) befördert werden.



Anmerkungen:

Die in der vorliegenden Fassung verwendeten Begriffe sind teilweise aus Gründen der Lesefreundlichkeit ausgewählt, stehen aber in keinem Fall im Widerspruch zum Antidiskriminierungsgrundsatz. So ist z.B. der verwendete Begriff Kind/Kinder jeweils Jungen und Mädchen gleichgesetzt. Gleichzeitig wurde versucht, die Konzeption um verzichtbare Formulierungen, z.B. durch erläuternde Ergänzungen und Fachbegriffe zu kürzen, da diese Version vorrangig für die Zielgruppe der pädagogischen und sonstigen Fachkräfte entwickelt wurde.

1.1. Lage

Der Stadtteil Zentrum Ost bietet durch die unmittelbare Nähe zum Potsdamer Stadtzentrum eine Vielzahl von Möglichkeiten.

Die Verkehrsanbindung ist sehr gut. Der Fußweg zum Potsdamer Hauptbahnhof ist mit etwa 10min nahezu komfortabel. Bus- und Straßenbahnanbindungen befinden sich im Umfeld von etwa 3-5min.

Der Babelsberger Park ist weniger als 500m von der Kindertagesstätte entfernt, ähnlich weit sind die Flüsse Havel und Nuthe entfernt. Das Theater- und Kulturzentrum „Schiffbauergasse“ ist etwa 700m entfernt.

Die Kindertagesstätte ist eingebettet zwischen Wohnblocks und das Außengelände stellt die zentrale Begrünung für die Anwohner dar.

1.2. Soziales Umfeld

Die Kindertagesstätte Sonnenschein befindet sich zentral in der Stadt Potsdam. Die Plattenbauten, die den Stadtteil Zentrum Ost charakterisieren, geben auch der Kindertagesstätte ihr typisches Aussehen. Das Gebäude aus dem Jahr 1975 erstrahlt durch die Sanierung der Außenfassade (2009-2013) in „freundlichen“ Farben. Im unmittelbaren Umfeld befinden sich die Grundschule am Humboldttring und dessen Hort sowie in unserem Gebäude der Mädchentreff „Zimticken“. Die Kindertagesstätte ist nur durch die Nutheschnellstraße vom Stadtteil Babelsberg getrennt. Vernetzung und Kooperationen im Sozialraum und darüber hinaus sind sinnvoll und notwendig. Die Kita Sonnenschein ist im Stadtteil Zentrum Ost mit sozialen Einrichtungen, der Schule aber auch mit Wirtschaftsunternehmen wie dem dortigen REWE Markt, SNT und anderen vernetzt. Gemeinsame Veranstaltungen oder Einladungen zum gegenseitigen Kennen lernen (Weihnachtsmarkt, Sommerfest u.ä.) schaffen Vertrauen, Freude und gegenseitigen Respekt. Unsere Einrichtung pflegt ebenso Kooperationen zu den Erzieherfachschulen in Potsdam, der Fachhochschule sowie der Universität und der Fachschule für Logopädie in Babelsberg.

1.3. Räume und Außengelände

Die Kindertagesstätte ist eingebettet zwischen Wohnblocks und das Außengelände stellt die zentrale Begrünung für die Anwohner dar. Das Kitagebäude besteht aus einem zweigeschossigem Haupthaus und einem eingeschossigen Gebäude, die durch zwei Flure verbunden sind. Südlich des Gebäudekomplexes befindet sich der Mehrzweck-/Sportraum und der Außenspielbereich. Das Grundstück ist etwa 7000qm groß. Im Gebäude stehen optimal 18 Gruppenräume zur Verfügung.

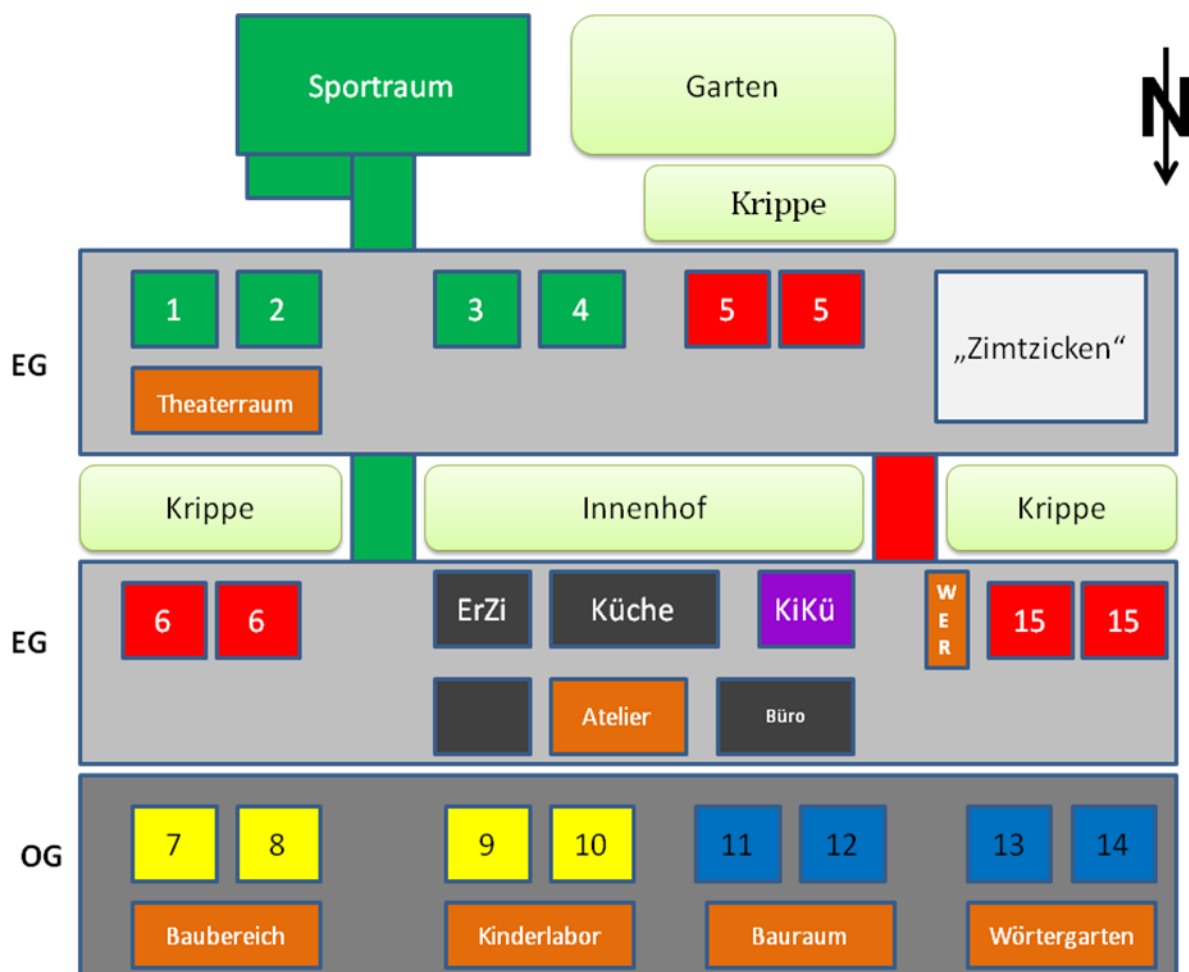


Bild 1

Das Außengelände ist in 5 Teilbereiche untergliedert. Wir haben 3 Krippenhöfe mit direkten Zugängen zu den Gruppenbereichen „Rot“, einen Themenspielplatz „Burghof“, der sich zentral zwischen den Gebäuden befindet. Er ist über den „Roten“

Flur, den „Grünen“ Flur und über die Kinderküche erreichbar. Der Garten, südlich des Hauptgebäudes, ist mit über 4000qm sehr abwechslungsreich gestaltet. Im Garten befinden sich verschiedene Spielgeräte, Sandspielflächen, ein Fußballfeld, Beete, ein Wasserspielmobil, ein Sumpfbiotop, Obstbäume, ein Verkehrsgarten, ein Haus aus Weidenruten, ein Schiff (ehemaliges Rettungsboot), ein Fühlpfad, eine Waage, ein Amphitheater und andere Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten, die von Strüchern und Bäumen eingrahmt sind. Einen detaillierten Plan zeigt das Bild 2.



Bild 2

1.4. Struktur der Kindergruppen

Die Gruppenräume sind in 4 Arbeitsbereiche gegliedert. Im Erdgeschoss befinden sich der „Rote“ Bereich (3 Gruppen mit je 2 Räumen und je 1 Garderobe für Kinder bis max. 3 Jahre) und der „Grüne“ Bereich (4 Gruppen mit 1 Garderobe für Kinder im Alter von 5/6 Jahren.) Im Obergeschoss befinden sich die Arbeitsbereiche „Gelb“ und „Blau“ (jeweils 4 Gruppen mit je 1 Garderobe für Kinder von 2,5 – 4 Jahren).

Durch die Umstrukturierung der ehemaligen Einzelgarderoben, kommt es zur Optimierung der pädagogisch nutzbaren Flächen, es entstehen Themenräume.

Das sind die Räume:

1.4.1. Theater / Darstellung

Der Theaterraum ist im Bereich der Gruppen 1/2 entstanden. Durch das Entfernen der Wand zur ehemaligen Garderobe, wurde Platz für eine Bühne aus verschiedenen Modulen geschaffen. Die Flexibilität reicht von einer quadratischen Bühne bis zum langgezogenen Laufsteg. Die Bühnentechnik reicht von einem Vorhangsystem zum völligen Verdunkeln über Bühnenbilder bis hin zur hochwertigen Licht- und Tontechnik. Weiterhin ist es für die Kinder möglich, dass sie eigene Bühnenbilder gestalten, sich schminken aber auch auf einen Kostümfundus zugreifen können.

Jede Gruppe hat die Möglichkeit den Theaterbereich zu nutzen, es bedarf lediglich der Absprache mit den verantwortlichen Pädagogen der Gruppen 1/2.

1.4.2. Kunstwerkstatt

Die Kunstwerkstatt befindet sich zentral im Erdgeschoß des Hauptgebäudes und ist vom westlichen Zugang des Wirtschaftsflures zu erreichen. In der Kunstwerkstatt kann sowohl großflächig gemalt und gezeichnet werden als auch plastisch gestaltet, gebohrt, gehämmert, gesägt, geklebt.... kurzum, die Kinder haben hier in unterschiedlicher Ausprägung der Autonomie, viele Möglichkeiten sich kreativ zu betätigen.

1.4.3. Wassererlebnisraum

Unser Wassererlebnisraum (WER) entstand im Rahmen eines Beteiligungsprojektes von Kindern (Partizipation). Die Kinder setzten eigene Visionen über einen Zeitraum

von nahezu 10 Monaten in Bilder und Modelle um. Diese wurden in Abstimmungsverfahren, in einer Kinderkonferenz, ausgewählt. Es wurden Delegierte gewählt, die unter anderem mit den Architekten die Umsetzung der Ideen diskutierten. Die Kinder beteiligten sich selbst am Entstehungsprozess des Raumes, z.B. beim Legen der Mosaik in den Stufenbecken.

Der so entstandene WER bietet im Eingangsbereich einen „Schleusenraum“ mit beheizter Bank und im Inneren die Möglichkeiten, Sinneserfahrungen mit Wasser und Licht zu sammeln, Experimente mit Wasser durchzuführen aber auch großflächig mit Farben zu arbeiten (Wand, eigener Körper).

Der Raum steht jedem Kind zur Verfügung. Er wird in Kleingruppen genutzt (4-6 Kinder optimal mit mind. einer Begleitperson), um den individuellen Bedürfnissen der Kinder, im vorher gehenden Abschnitt benannt, gerecht zu werden.



1.4.4. Klangraum

Der Klangraum befindet sich im östlichen Obergeschoß des Hauptgebäudes im Bereich der Gruppen 7/8. Der Raum ist mit knapp 21 qm für Musik- und Klangerlebnisse konzipiert und verfügt über eine untermalende Beleuchtung.

1.4.5. Kinderlabor

Das Kinderlabor befindet sich im zentralen Obergeschoß des Hauptgebäudes im Bereich der Gruppen 9/10. Die etwa 21 qm des Raumes laden zum Experimentieren mit Wasser, Magneten, Lupen, Mikroskopen...und noch viel mehr ein.

1.4.6. Bauzimmer

Das Bauzimmer ist im zentralen Obergeschoß des Hauptgebäudes im Bereich der Gruppen 11/12. Kapla-Steine, Lego & Co ermöglichen Konstruktionen, die auch nicht gleich wieder dem „Aufräumkommando“ weichen müssen.

Die Gruppenstrukturen sind schwerpunktmäßig auf „altershomogene“ Gruppen ausgelegt, jedoch beträgt die Altersdifferenz in der Gruppe ca. 1,5 – 2 Jahre. Die Arbeitsbereiche GELB, BLAU und GRÜN sind jedoch so ausgelegt, dass je Bereich eine altersheterogene Gruppe betreut werden kann (2-6 Jahre). Das richtet sich nach dem jeweiligen jährlichen Bedarf. Das Bild 1 zeigt die Arbeitsbereiche der Kindertagesstätte Sonnenschein im Überblick.

1.5. Mitarbeiter/innen

Alle pädagogischen und technischen Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätte Sonnenschein schaffen die Rahmenbedingungen für eine individuelle Entwicklung eines jeden Kindes, schaffen Bildungsanlässe und Anreize. Ihre Arbeit richtet sich nach dem Credo „Hilf mir, es selbst zu tun“ (vgl. Maria Montessori). Situationen, die Fragen aufwerfen oder Themen der Kinder, werden aufgegriffen und Selbstlernprozesse gefördert. Die Bereitschaft mit den Kindern gemeinsam ein Thema zu erschließen, ist Grundvoraussetzung für die Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Alle Pädagogen/innen zeigen Bereitschaft zu notwendigen Veränderungen und Weiterentwicklungen, übernehmen Eigenverantwortung und zeigen Kooperationsbereitschaft. Nach wie vor bilden dabei die veränderten

Aufgaben und das aktuelle pädagogische Rollenverständnis eine Aufgabe, im und mit dem Team zu entwickeln und fortzuführen. Die Leitung der Einrichtung hat, in Zusammenarbeit mit dem Träger, die notwendigen pädagogischen Mittel zur Verfügung zu stellen, bildet die Schnittstelle außerhalb der Kita, unterstützt, leitet an und fördert das pädagogische und technische Personal der Kindertagesstätte, ist auch Ansprechpartner für externe Kräfte und Praktikanten. Die Leitung sorgt für die Einhaltung der pädagogischen, teilweise betriebswirtschaftlichen und sicherheitstechnischen Abläufe der Kindertagesstätte. Einen besonderen Teil der pädagogischen Arbeit bilden unsere Fachkräfte mit besonderem Aufgabenbereich nach §10/4 Kita PersV. Es sind unser **Haustechniker/Hausmeister** mit dem Aufgabenbereich **Partizipation** und **Raumgestaltung** sowie unser **Koch** mit dem Themenschwerpunkt **Gesunde Ernährung**.

1.6. Öffnungszeiten

Die täglichen Öffnungszeiten unserer Kindertagesstätte leiten sich vom Bedarf der Kinder und Eltern ab. Wir haben Montag bis Freitag von 6 bis 18 Uhr geöffnet. Es werden regelmäßig Bedarfsfeststellungen (Bringe und Holzeiten / Anzahl der betreuten Kinder) während der so genannten Randzeiten (6.00 - 7.30 Uhr und 17.00 – 18.00 Uhr) durchgeführt.

Die Kindertagesstätte Sonnenschein hat in den letzten drei Wochen der Sommerferien in Brandenburg eine Schließzeit. Das gilt auch für die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr. Hinzu kommen jährlich zwei Teamweiterbildungstage, an denen die Einrichtung geschlossen bleibt. Eine jährliche Überprüfung, Festlegung und ggf. Neuregelung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Kita-Ausschuss.

2. Grundlagen pädagogischer Arbeit und ihre Ziele

Die Kita Sonnenschein arbeitet schwerpunktmäßig nach dem Situationsansatz. Die Vielzahl der Einflüsse auf die kindliche Entwicklung kann in ihrer Komplexität nur unvollständig dargestellt werden, daher sind in nächsten Abschnitt stichpunktartig die Hauptaspekte dargestellt, die den Situationsansatz charakterisieren.

Situationsorientierter Ansatz (Grundsätze)

- Das Kind ist von Anfang an mit Kompetenzen und Fähigkeiten ausgestattet
Hauptziele: Autonomie, Solidarität, Kompetenz
Mittelpunkt: Das Kind in seinem Erleben hier und jetzt
Mittel: Elemente aus der Erfahrungswelt des Kindes
Motto: Gelernt wird durch aktives Tun und sozialem Miteinander
Methode: Schritt für Schritt Situationen verständlich machen und dabei alle Entwicklungsbereiche ansprechen.
- Kinder lernen untereinander, voneinander
Gefördert wird: Selbstständigkeit, große Bandbreite an Rollenkompetenz und weniger Konkurrenz
- Keine starre Jahres-, Monats-, Wochenplangestaltung
- Mitbestimmung der Aktivitäten durch Kinder, Planung umfasst nicht zwangsläufig die ganze Gruppe
- Partnerschaftliches Verhältnis, Erzieher/in: Lehrende und Lernende
- Eltern sind keine lästigen Zaungäste, Einblick in familiäre Gegebenheiten, Diskussionspartner bei Erziehungszielen
- Generationsübergreifendes Lernen - Beziehung zu älteren Menschen
Aufbauen

- Gegenseitigen Respekt fördern
- Kindergarten hat keine Inselfunktion; wichtige Menschen des sozialen Umfeldes einbinden
- Räume so gestalten, dass Kinder sich wohl fühlen, frei bewegen und zurückziehen können.
- Kennen lernen fremder Kulturen, Unterschiede anerkennen, voneinander Lernen
- Thema Integration: Schlüsselsituation, Sensibilisierung für die besondere Situation aber auch für die Fähigkeiten

2.1. Der Bildungsauftrag

Die Ziele der Kindertagesstätte sind klar auf die Schaffung und Stärkung von Kompetenzen der Kinder ausgerichtet. Die Grundlage bilden die *Grundsätze der elementaren Bildung in Brandenburg*. Dies erfordert auch eine gezielte Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Bildungsprozesse. Der Abschnitt 3.3 befasst sich intensiv mit diesem Thema.

2.2 Das Bild vom Kind

Wir schätzen die Individualität jedes einzelnen Kindes, mit seiner eigenständigen Persönlichkeit, seinen Vorlieben und Stärken. Wir geben dem Kind Raum, Verständnis um sich frei entfalten zu können. Wir nutzen die Neugier und Interessen jedes einzelnen Kindes um hier Bildungsimpulse zu setzen. Das Kind ist ein aktiver Gestalter/ Mitgestalter seines Umfeldes.

2.3 Die Beteiligung der Kinder

Kinder sind kompetente Gestalter und Akteure ihres Umfeldes (Siehe Abschnitt 2.2) und nehmen im Rahmen der Partizipation Einfluss auf den Tagesablauf. In einem demokratischen Prozess werden gemeinsam Regeln erstellt. In der Projektarbeit bringen die Kinder ihre Ideen und Vorschläge ein, wobei das pädagogische Wissen des Teams als Grundlage für ein soziales Miteinander dient. Die kindliche Neugier wird als Katalysator für Bildungsprozesse genutzt und lässt dem Kind die Entscheidung, „wie will ich lernen“. Speziell zu diesem Aspekt haben wir stets Personal mit spezieller Ausbildung und speziellen Einsatzgebieten. Im Rahmen der Konsultationstätigkeiten (KoKiB) werden wir in den letzten Jahren vermehrt zum Thema Beteiligungskultur von anderen Kitas angefragt. Ein Experte für die Umsetzung von Partizipationsprojekten mit Kindern ist seit 2014 unser Hausmeister (siehe Abschnitt 1.5). Unsere Kindertagesstätte wird ab Sommer 2019 auch über einen **Teamberater für Beteiligungskultur** verfügen.

2.4 Die Rechte von Kindern

Die Kinder haben das Recht auf aktive Mitbestimmung. Dies betrifft verschiedene Bereiche des täglichen Lebens wie:

- Mitbestimmung bei der Gestaltung des Essenplans
- Auswahl und Umsetzung der Obstpausen
- Gestaltung der eigenen Räume
- Gestaltung des Außenbereiches und des Gartens
- Mitbestimmung bei den Bildungsthemen/ Projekten (Siehe 2.)

Des Weiteren haben die Kinder das Recht auf Schutz (Siehe Abschnitt 2.7) der sowohl den Umgang untereinander als auch den Umgang von Erwachsenen mit den Kindern betrifft.

2.5 Die Rolle des pädagogischen Personals

Die Pädagoginnen und Pädagogen unserer Kindertagesstätte sollen sich als Co-Konstrukteure der kindlichen Bildungsprozesse sehen. Es gilt hier ein unbedingter Wille selbst jeden Tag etwas Neues mit den Kindern zu entdecken, die eigene Neugier zu „schüren“ und vorhandenes Wissen neu zu hinterfragen, sich auf einen Perspektivwechsel einzulassen und die Umwelt aus Kinderaugen zu betrachten.

Unser gesamtes Personal bietet Schutz, geeignete Rahmenbedingungen (situationsbezogen) und gezielte Impulse – wir sind nicht in erster Linie Lehrende, wir sind Begleiter für die Selbstbildungsprozesse der Kinder aber auch Vorbild. Das zeigt sich unter anderem in den Essenssituationen (pädagogischer Happen) oder im Dialog (Sprachvorbilder).

2.6 Die Ziele der pädagogischen Arbeit

Die Schaffung und Förderung von Kompetenzen ist das Hauptziel unserer Arbeit. Das Erkennen und Nutzen von Interessen, Stärken und Themen, die die Kinder „bewegen“, sollten uns selbst in eine Entdeckerrolle bringen, um hier unsere Bildungsarbeit anzusetzen.

Das Erkennen von Defiziten und deren Kompensation (mit geeigneten Mitteln) muss jedoch auch einen Teil unserer pädagogischen Arbeit einnehmen.

Die Hauptaufgabe liegt darin die Stärken zu stärken.

2.7 Der Schutz des Kindes (gemäß § 8 a KJHG)

Am 01. Januar 2012 ist das neue Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) in Kraft getreten. Es bringt Prävention und Intervention im Kinderschutz gleichermaßen voran und stärkt alle Akteure, die sich für das Wohlergehen von Kindern engagieren. Der §8a/SGB VIII wurde überarbeitet und somit neue Regelungen zu Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen sichergestellt. Bei Auftreten eines Verdachtes wird eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen und eine erfahrene Fachkraft hinzugezogen.

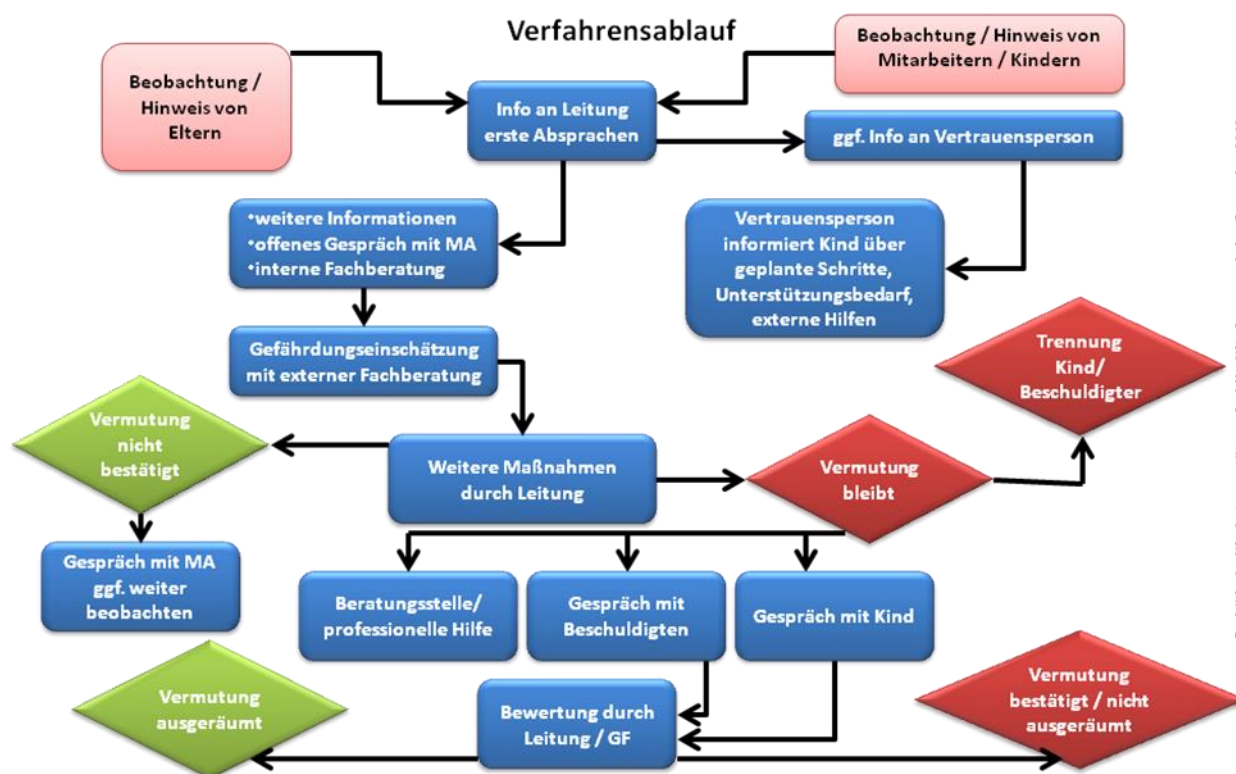
Des Weiteren ist für alle in der Einrichtung tätigen Personen (pädagogisches Personal, technisches Personal, Praktikanten/-innen, MAE – Kräfte sowie Zusatzanbieter) nach Maßgabe des Trägers die Vorlage des erweiterten polizeiliche Führungszeugnis vorgeschrieben, welches in regelmäßigen Abständen erneuert werden muss.

In unserer Einrichtung ist ein respektvoller Umgang mit den kindlichen Bedürfnissen sehr wichtig. Die pädagogischen Fachkräfte kennen die altersentsprechenden Entwicklungsabläufe der Kinder, hierzu gehören ein bewusster transparenter Umgang mit kindlicher Sexualität und ein gewaltfreier Umgang miteinander. Wir sichern den Kindern ihre Intimsphäre und bestärken ein respektvolles, gewaltfreies Miteinander.

Über den Umgang mit Verdachtsfällen sind alle MitarbeiterInnen informiert und kennen die Handlungsabläufe bei Grenzverletzungen. Sie nehmen ihre Verantwortung als Vertrauensperson im Rahmen des Beschwerdemanagements (siehe 8.2) wahr. Der Prozess wird durch regelmäßige kollegiale Beratung gesichert (siehe 5.3). Eine erfahrene Fachkraft im Team steht dabei beratend zur Seite, ebenso werden Beratungsstellen (z.B. STiBB, ASD/Jugendamt) in Anspruch genommen.

Der anschließende Verfahrensablauf dient als Grundlage unserer Arbeit bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.

Vermutung von Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter (sexueller Missbrauch/ Gewalt)



3. Bildung und Erziehung

Von jedem Kind unserer Einrichtung wird ein *Portfolio* erstellt. In diesem werden die Dokumentationen zu den Entwicklungs- und Bildungsprozessen sowie Notizen des pädagogischen Fachpersonals gesammelt. Der Bildungs- und Erziehungsprozess wird partnerschaftlich mit den Eltern abgestimmt.

3.1 Bildungsbereiche

Die sechs Bildungsbereiche sind in den Grundsätzen der elementaren Bildung festgehalten und werden in der täglichen Arbeit miteinander verknüpft.

3.1.1 Körper, Bewegung, Gesundheit

Sport und Bewegung als Basis für eine ganzheitliche Entwicklung ist einer unserer Bildungsschwerpunkte. Der Mehrzweckraum ist hier der zentrale Dreh- und Angelpunkt und steht allen Kindern nahezu ganztägig zur Verfügung. Die Kinder erobern sich ihre Welt über Bewegung und Wahrnehmung, durch ihren natürlichen Bewegungsdrang und entwickeln dabei ihre Persönlichkeit. Bewegung ist der „Motor“ der kindlichen Entwicklung. Unser großes Außengelände, die direkte Nähe zum Babelsberger Park, die Kooperation mit der hiesigen Grundschule und unsere Angebote außerhalb der Kindertagesstätte, wie z.B. unser regelmäßiger Schwimmkurs in der Schwimmhalle am Brauhausberg, bieten den Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten nicht nur ihre Motorik zu schulen.

Mehrzweckraum:

- Laufspiele
- Ballspiele
- Gymnastik
- Kinderbowling
- Hindernis- und Balancierstrecke
- Musik- und Bewegungsspiele z.B. mit Schwungtüchern

Außengelände

- Fußball
- Balancieren
- Schaukeln/ Klettern/ Rutschen
- Graben/ Buddeln

Zum Bereich Gesundheit gehören zusätzlich das aktive Auseinandersetzen mit Themen wie „Gesunde Ernährung“, „Zahnpflege“ und „Körperhygiene“.

- tägliche Obstpause: bewusst regelmäßiger Verzehr von Obst und Gemüse, kennen verschiedener Obst- und Gemüsesorten, Zubereiten von Salaten durch die Kinder
- Beteiligung der Kinder an der Essensplangestaltung
- Lebensmittelampel: bewusst und gesund ernähren, fettarm, wenig Zucker,...
- tägliches Zähne spülen nach dem Mittag (sowie Zahnprophylaxe durch ZAED)

- zum Bereich der Körperhygiene gehören das tägliche Hände waschen vor dem Essen, nach dem Toilettengang, nach dem Spielen im Freien, Haare kämmen, Abläufe des Toilettenganges selbständig üben, Sonnenschutz im Sommer, witterungsgerechte Kleidung,...

Sehr intensiv und wertvoll ist in diesem Bildungsbereich die Arbeit unserer Fachkräfte mit besonderem Aufgabenbereich (§10/4 KitaPersV). Unser Haustechniker ist unter anderem ausgebildeter Sportfachmann und bedient den Bildungsbereich Sport & Bewegung. Unser Koch ist im Bereich gesunde Ernährung tätig.

3.1.2 Sprache, Kommunikation, Schriftkultur

Sprache als Schlüsselkompetenz für Bildungsprozesse hat einen erhöhten Stellenwert in unserer Einrichtung. Wir haben speziell geschulte Fachkräfte im Team, die nicht nur die Kollegen im Haus unterstützen, sondern auch für andere Kitas als Ansprechpartner im Bereich Spracherwerb und Sprachförderung zur Verfügung stehen. Durch die Teilnahme an verschiedenen, zeitlich befristeten Programmen auf Bundes- und Landesebene, kommt es hier zu einer klaren Profilbildung seit Beginn 2011.

Durch alltagsintegrierte Sprachförderung, nicht nur im Sinne von Defiziten sondern auch im Sinne von Sprachschatzerweiterung, weichen wir vom Prinzip der selektiven „Beschulung“ ab. Förderliche Sprachimpulse im Alltag setzen, Kommunikation (verbal/ nonverbal) als „Spaßfaktor“ erleben, offene Fragen stellen, deskriptive Dialoge fördern, dialogische Bilderbuchbetrachtung und Wortschatzprojekte sind einige Möglichkeiten Sprache und Kommunikation als wichtigste Schlüsselemente für ein Miteinander zu erleben.

Literacy öffnet das Tor zur Schriftsprache. Altersspezifische Bücher und Hefte werden aus der sprachförderlichen Sichtweise betrachtet. Jedes Kind braucht auf dessen Entwicklungsstand angepasste Bücher. Mit zwei Jahren brauchen die Kinder Bilder, die sich nur auf eine Sache konzentrieren. Ein 4-jähriges Kind benötigt hingegen detailliertere Bilderfolgen.

Somit schließt sich der Kreis der Kommunikation. Schrift, Sprache sowohl verbal als auch nonverbal und die somit verbundenen sozialen Kompetenzen werden explizit gefördert.

3.1.2.1 Konsultationseinrichtung für den Bereich sprachliche Bildung

Seit März 2014 sind wir aktive Konsultationseinrichtung für das Deutsche Jugendinstitut (DJI). Die Sprachförderung für Kinder unter 3 Jahren ist der zentrale Aspekt. Hierfür wurden im Jahr 2013 acht Teammitglieder speziell ausgebildet. Diese Vorbereitungsphase diente zur fachlichen Weiterentwicklung des Teams in Bezug auf Inhalt und Methoden sowie dem Einsatz von sprachförderlichen Materialien.

Videodokumentationen sowie schriftliche Dokumentationen dienen als Grundlage für kollegiale Beratungen und Reflexionen. Aus diesem Austausch werden geeignete Maßnahmen abgeleitet, die gezielt sprachförderliche Situationen schaffen.

Ebenfalls seit 2014 sind wir Landeskonsultationskita des Landes Brandenburg für den Bereich „SPRACHE“.

Die hier gelebte Praxis kann im Rahmen von Konsultationen „erlebt“ werden. Wir unterscheiden hier zwischen Einzelkonsultationen (1-2 Personen) und Gruppenkonsultationen (3-10 Personen).

Die Einzelkonsultation wird etwa 2,5 bis 3 Stunden dauern und ermöglicht, nach der Begrüßung und Einweisung, das etwa einstündige „Eintauchen“ in die Kindergruppe. Ein Reflexionsgespräch oder kollegialer Austausch und die Vorstellung von Materialien zur Sprachförderung bzw. der Dokumentation von sprachförderlichen Prozessen rundet die Konsultation ab.

Die Gruppenkonsultation bietet annähernd die gleichen Möglichkeiten, hat jedoch als Kernthema gemeinsame Videoanalysen im Workshop-Charakter anstelle der unmittelbaren Kind-Fachkraft-Interaktionen der Einzelkonsultation. Je nach Gruppengröße und Dynamik kann die Konsultation zwischen 2,5 bis 4 Stunden dauern.

Die Kontaktaufnahme und Terminvereinbarung können mündlich, telefonisch oder per Mail erfolgen.

3.1.3 Musik

Musik und Tanz als Ausdrucksform von Emotionen und als besondere Kommunikationsform, sind ein fester Bestandteil unseres täglichen Kitaalltags. So gehören das gemeinsame Singen, Musizieren mit Klanginstrumenten, Kreistänze, aber auch musikalische Bewegung mit Tüchern und Kostümen im gesamten

Tagesablauf (siehe Abschnitt 3.1.1). Der Mehrzweckraum und der Musik- und Klangraum haben hier eine zentrale Rolle.

3.1.4 Soziales Leben

Die Interaktion der Kinder innerhalb ihrer Gruppe, innerhalb der Kindertagesstätte und im erweiterten Umfeld, schafft die Grundlage für das soziale Lernen. Die Verknüpfung im Sozialraum ist hier von größter Bedeutung. Die pädagogische Arbeit (Siehe Abschnitt 2ff) unserer Einrichtung basiert auf dem Situationsansatz und bedient auch Teile der Reggio-Pädagogik, in denen das soziale Umfeld als unmittelbare Erziehungs- und Bildungskomponente im Elementarbereich eingestuft wird. Die Schaffung und Pflege von Netzwerken im Wohngebiet Zentrum Ost (Seniorentreffpunkte der Volkssolidarität und AWO), die einem unmittelbaren Austausch dienen, gehören ebenso zum Alltag wie regelmäßige Theater- und Museumsbesuche.

3.1.5 Mathematik und Naturwissenschaften

Mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlagen sind fester Bestandteil der täglichen pädagogischen Arbeit. Den Alltag ganzheitlich zu hinterfragen und zu „begreifen“, wird in unserer Einrichtung durch verschiedene Sinneserfahrungen und Vergleiche praktiziert. Angelehnt an Empfehlungen und Erfahrungen von Fachleuten wie Annette Dreier, Donata Elschenbroich oder Salman Ansari, kombiniert mit eigenen Erfahrungen und der Bereitschaft jeden Tag selbst etwas Neues zu erlernen, sind unsere pädagogischen Fachkräfte Teil eines komplexen, situationsbezogenen Lernsystems.

Das spiegelt sich unter anderem bei der Gestaltung des Außengeländes wieder. Hier werden die Kinder bei der Umsetzung involviert und bekommen kein „fertiges

Produkt“ sondern sind Teil des Gestaltungsprozesses. Ein Beispiel ist der Garten, in dem die Kräuter-, Obst- und Gemüsebeete mit den Kindern in verschiedenen geometrischen Formen angelegt wurden. Es sind runde, dreieckige und viereckige Beete entstanden, in denen die Kinder das Pflanzenwachstum direkt begleiten.

Die Ausstattung für den Lernbereich Mathematik und Naturwissenschaften ist genau so vielfältig wie das Themengebiet und umfasst Lernspiele, Mikroskope, Terrarien, Insektenhotels, Waagen, Gefäße, Modelle, Plakate ... und die Neugier aller Beteiligten.

Ausflüge in Museen, regelmäßige Ausflüge z.B. in die Waldschule, unser „Wasserspielmobil“ und ein Kinderlabor ergänzen diesen Bildungsbereich.

3.1.6 Bildnerisches Gestalten

Den Bereich Darstellen und Gestalten setzen wir derzeit hauptsächlich in den einzelnen Gruppen bzw. im Mehrzweckraum um. Im Zuge der Sanierung von 2009 bis 2016 wurde im grünen Bereich (Siehe Strukturplan Abschnitt 6.1.) des Hauses eine Kinderbühne mit entsprechenden „Backstage“ –Bereich geschaffen um hier den Kindern ein reizvolles Umfeld zu bieten. Die Theaterbühne ist 2011 entstanden und hat ein modulares Bühnensystem, ein mehrlagiges Vorhangsystem (auch für Bühnenbilder) sowie eine Licht- und Tonanlage mit vielen Effekten, die von den Kindern bedient wird. Die Kinder können hier folgenden Aktivitäten nachgehen:

- Rollenspiele
- Theaterstücke
- Gesang
- Gestaltung von Bühnenbilder und Dekoration
- Experimente mit Licht und Ton

Ähnliches gilt für den Kreativbereich im Erdgeschoss des Hauptgebäudes. Die Zusammenlegung zweier kleinerer Räume im Zuge der Sanierung schaffte einen Themenraum „Kunstwerkstatt“, der den kindlichen Bedürfnissen Rechnung trägt. Die Kunstwerkstatt ist mit offenen Regalsystemen ausgestattet, in denen den Kindern Material zum kreativen Gestalten zur Verfügung steht. Lichtkästen, Staffeleien, eine

Werkbank und eine „Kreativwand“, zum großformatigen Arbeiten, ergänzen die Raumausstattung. Die Kinder können hier:

- Malen / Zeichnen
- Plastisch Gestalten
- Sägen, Bohren, Hämmern, Kleben...
- Collagen
- Experimente mit Licht und Schatten durchführen
- Gruppenarbeiten mit Großformaten durchführen

Ein weiterer Punkt unserer Arbeit im Bereich Darstellen und Gestalten sind die externen Aktivitäten unserer Kinder in sozialen Einrichtungen (z.B. Seniorentreff der Volkssolidarität, DRK-Behindertenwerkstatt...).

3.2 Stellenwert des Spiels

Das Spiel ist der wichtigste Ansatz seine Welt zu entdecken, Vermutungen aufzustellen, diese zu überprüfen, Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen zu haben und sich emotional mit „Höhen und Tiefen“ auseinanderzusetzen. Im freien Spiel verarbeiten Kinder Erlebnisse und probieren sich in anderen Rollen und Verhaltensweisen aus. In diesem Spielen weisen sie Symbolen und Worten, die sie aus der Erwachsenen Welt gelernt haben, eine innere Bedeutung zu. Für die Entwicklung der Kinder im Elementarbereich sind Rollenspiele ein wesentlicher Bestandteil. Kinder suchen sich gerade die Arten von Spielen, die sie für ihre momentane Entwicklung brauchen.

Das freie Spiel als wichtiger Bestandteil eines Selbstbestimmten Lernens gehört zum Alltag unserer Einrichtung. Der Situationsansatz unterscheidet sich von der „Angebotspädagogik“ dadurch, dass das kompetente Kind unter anderem im freien Spiel „sein Thema“ entdeckt. Das Thema wird von den begleitenden Fachkräften aufgegriffen und es werden die Rahmenbedingungen geschaffen, um das Thema im Selbstlernprozess oder in der Dynamik der Gruppe weiter zu vertiefen. Rahmenbedingungen können zum einen der geeignete Platz, das geeignete Material oder ein adäquates Zeitfenster sein. Dies kann oftmals der Anstoß für eine Projektarbeit sein.

3.3 Beobachtung und Dokumentation

Der Entwicklungsstand eines jeden Kindes wird quartalmäßig in Beobachtungsprotokollen festgehalten. Hier kommen Entwicklungstabellen nach Beller & Beller, seit Sommer 2015, in allen Bereichen zum Einsatz, Beobachtungsprotokolle nach infans und Bildungs- und Lerngeschichten ergänzen (optional) unsere Beobachtungen.

Die Grenzsteine der Entwicklung (Screeninginstrument zur Identifikation von Entwicklungsverzögerungen) sind verpflichtend im Einsatz.

Seit November 2012 werden stufenweise die Meilensteine der sprachlichen Entwicklung im Bereich Sprache eingesetzt. Begonnen haben wir mit der Altersgruppe 24-36 Monate und weiteten es auf andere Altersgruppen aus.

Die individuellen Bildungsprozesse eines jeden Kindes werden mit Fotodokumentationen festgehalten. Das Portfolio dient als Medium zum Austausch sowohl zwischen Fachkraft und dem Kind im pädagogischen Alltag sowie zwischen Fachkraft und Eltern in den Entwicklungsgesprächen.

3.4. Planen

Planung im Kontext von Partizipation und Demokratie auf Grundlage des Situationsansatzes bedeutet, sich selbst einzubringen und sich mit einem Ziel zu identifizieren. Eine gemeinsame Zielstellung zu erarbeiten und einen gemeinsamen Weg zum Erreichen von Zielen zu gehen, schafft ein wertschätzendes soziales Miteinander.

3.5. Öffnung innerhalb der Kindertageseinrichtung

Die Kindertagesstätte ist in 4 Bereiche geteilt, die aus 3 bzw. 4 Gruppen bestehen. Die einzelnen Teilbereiche haben im Zuge der Sanierungsarbeiten immer mehr Autonomie erlangt. Damit setzte ein intensiveres miteinander Arbeiten der Gruppen ein, die sich auf Grund der veränderten Raumstrukturen abstimmen müssen. Nicht jeder Raum bietet jedes Material, d.h. die Spezialisierung von Räumen bedarf einer klaren Koordination der Nutzung.

Teilbereiche der Kita, wie beispielsweise der Mehrzweckraum, der Bauraum, der Theaterraum, der Kreativraum, der Klangraum oder der Raum für Experimente und Naturwissenschaften, aber auch der Außenbereich bieten Schnittstellen für ein teilbereichsübergreifendes Spielen und Lernen.

3.6. Mädchen und Jungen

Mädchen und Jungen sind gleich und haben ein Recht auf ihre Unterschiedlichkeit. Was so kurios anmutet, soll klar zum Ausdruck bringen, dass Mädchen und Jungen gleiche Rechte und Pflichten haben, sie aber in ihrer Individualität berücksichtigt werden. In unserer Kindertagesstätte werden, auch konträr zu einigen Kulturkreisen, Mädchen und Jungen gleich wertschätzend behandelt.

3.7. Interkulturelle Arbeit mit Kindern

Auf Grund der Vielfältigkeit von Kulturen in unserer Einrichtung sind die verschiedenen Einflüsse auch im Tagesgeschehen präsent. In der Kita widerspiegelt es sich beispielweise:

- Beim Speiseplan
- Bei der Vielfalt von internationalen Spracheinflüssen

- Bei Festen z.B. Sommerfest, Adventsbasteln
- Bei Projekten z.B. „Warum darf Sidra kein Schweinefleisch essen?“, „Jedes Kind sieht anders aus“

3.8. Integration von Kindern mit Behinderung

Die Kultur der Toleranz und des gegenseitigen Respekts schafft eine ideale Grundlage für eine gemeinsame Erziehung und Bildung von Kindern mit und ohne Behinderung. Die teilweise fehlende Infrastruktur unseres Gebäudes (Barrierefreiheit im OG. usw.) lässt diese Form der Arbeit nur eingeschränkt zu. Grundsätzlich möchten wir aber die gemeinsame Betreuung, Bildung und Erziehung aller Kinder befördern und unter der Maßgabe der UN-Menschenrechtskonventionen*, im Rahmen unserer Möglichkeiten, umsetzen.

3.9 Gestaltung der Räume

Der Raum als dritter Erzieher ist ein Element der Reggio Pädagogik (vgl. Dreier 2006), das eine Raumgestaltung von und mit den Kindern für die Kinder ermöglicht. Die Gestaltung fördert die Partizipation der Kinder, ihre Kreativität und die Identifikation mit dem direkten Umfeld. Die Raumqualität ist nicht nur eine Frage der materiellen Ressourcen, sondern auch eine Frage der Kreativität und Phantasie.

3.10 Gestaltung des Tagesablaufs und das Lernen im Alltag

Der Tag in unserer Kindertagesstätte hat einerseits eine klare Struktur, in der wir andererseits die unterschiedlichen Bedarfe unserer Familien berücksichtigen.

*Was fordert die UN-Konvention? Die UN-Konvention fordert Inklusion, also die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben. Inklusion ist ein Menschenrecht (2006).

Der Tag gestaltet sich in der Grobstruktur wie folgt, hier sind jedoch Ausflüge oder besondere Veranstaltungen wie beispielsweise Fasching, Ostern u.ä. nicht berücksichtigt.

Tagesablauf

06.00-08.30 Uhr	Kinder treffen sich in der Frühgruppe, weitere Gruppen nehmen Kinder in ihren Bereichen auf, Frühstück in den Gruppen <i>Hier stehen Bewegung und Soziales Lernen & Leben im Fokus – die Interaktion ist hier sowohl Gruppen übergreifend als auch Gruppen intern.</i>
08.30-10.00 Uhr	Nachbereitung Frühstück/ Morgenkreis/ individuelles Spielen/ Gruppenarbeit <i>Gezieltes Arbeiten, u.a. durch Angebote bereichert, ausgerichtet an den Themen der Kinder – Partizipation als treibenden Impuls.</i>
10.00-11.00 Uhr	Zeit für Aktivitäten im Außenbereich und/oder Gruppen-übergreifend <i>Hier werden verschiedene Bildungsbereiche durch Interaktion bedient. (Bewegungsanlässe, Kreativität, Naturwissenschaften und Mathematik...)</i>
11.00-12.30 Uhr	Mittagessen, Kommunikationsrunden, Gesundheitserziehung, ruhigere Beschäftigung/ Buchbesprechung <i>Schwerpunkt: Gefühle & Emotionen aufzuarbeiten/ auszuwerten das geschieht durch Kommunikation und Literacy</i>
12.30-15.00 Uhr	Mittagsruhe/ Nachbereitung/ Vesper Im Zeitraum von 12.30 – 13.45 Uhr ist das Haus nicht frei zugänglich (individuelle Absprachen sind in Einzelfällen möglich)
15.00-17.00 Uhr	Zeit für Aktivitäten im Außenbereich/ oder Gruppen übergreifend <i>vergleichbar mit Zeitfenster Vormittag, da wir Aufgrund unserer langen Öffnungszeiten, auch am Nachmittag ein ähnliches Bildungsangebot vorhalten. Hier tragen wir vor allem den Familien Rechnung, die beispielsweise im Schichtdienst arbeiten.</i>
17.00-18.00 Uhr	Gruppenzusammenlegung in die Spätschicht mit Abendessen

die mit der Frühschicht vergleichbar sind

Die Bildungsarbeit ist im Tagesverlauf auf die unterschiedlichen Betreuungszeiten, den unterschiedlichen Zeitrhythmen der Familien abgestimmt und berücksichtigt die differenzierten Leistungskurven der Kinder. Dazu gehören ebenso Ruhephasen. Zwischen 12.30 Uhr und 14 Uhr gibt es eine Mittagsruhe für alle Kinder. Die Ruhephase wird alters- und entwicklungsbedingt umgesetzt und umfasst mindestens dreißig Minuten.

Die Gestaltung des Tagesablaufes ist abhängig von individuellen Aktivitäten der Gruppen, von durchgeführten Projekten sowie den Witterungsbedingungen.

3.11. Regeln in der Kindertagesstätte

Regeln für das gemeinsame Zusammenleben in der Kita sind ein grundlegender Baustein, der das soziale Miteinander fördert. Die Erarbeitung von Regeln ist ein Bestandteil bei den Partizipations- und demokratischen Erziehungsprozessen.

Beispiele:

- Raumnutzungspläne
- Raumgestaltung
- Verhalten beim Spielen auf den Fluren, im Außenbereich
- Umgang mit Pflanzen und Tieren
- Umgangsformen untereinander (respektvoll, wertschätzend)

4. Übergänge – Gesichtspunkte zu einzelnen Entwicklungsstufen

Übergänge sind Umbruchsphasen, die sehr prägend auf den Entwicklungsprozess der Kinder wirken. Diese Übergänge sind gut vorzubereiten um ein Gelingen zu ermöglichen.

Das Thema Eingewöhnung, als erste Übergangsphase von Elternhaus in eine institutionelle Betreuung, nimmt einen separaten Punkt ein, siehe 6.1.

4.1. Kinder unter 3 Jahren

Die Kinder im Übergang von der Krippe in den Kindergarten sind durch regelmäßige Spaziergänge durch das Haus für einen Übergang in eine „große“ Gruppe sensibilisiert. Der tatsächliche Übergang wird von den „abgebenden“ Erziehern, den „aufnehmenden“ Erziehern und der Leitung durch Gespräche vorbereitet und beginnt mindestens 2 Wochen vorher durch gezielte Besuche in der „aufnehmenden“ Gruppe. Diese Besuche werden zeitlich ausgedehnt und finden durch das Schlafen in der neuen Gruppe, das Beziehen der neuen Garderobe und die Übergabe des Portfolios an die neue Erzieherin/ den neuen Erzieher seinen Abschluss. Bei diesem Prozess werden die Eltern regelmäßig über die Fortschritte informiert sind jedoch nur während der Bringe- und Holzeiten involviert.

4.2. Kinder die in die Schule kommen

Der Übergangsprozess von der Kita in die Schule ist sehr vielschichtig. Viele Kinder gehen nach der Zeit in unserer Einrichtung in die Grundschule am Humboldttring, andere Kinder gehen in verschiedene Schulen im und außerhalb des Stadtgebietes. Mit der Grundschule am Humboldttring haben wir eine Kooperationsvereinbarung, die die Prinzipien von GOrBiKS berücksichtigen. Durch regelmäßige Treffen von Schulvertretern und Kitavertretern werden in Gesprächen gegenseitige Erwartungen angesprochen und gemeinsame Ziele für einen gelingenden Übergang festgelegt. Dies wird durch Besuche, „Schnupperunterricht“ und gegenseitiger Präsenz bei Festen untermauert.

5. Zusammenarbeit

Die Komplexität einer Kindertagesstätte, die den heutigen pädagogischen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen gerecht wird, erfordert ein demokratisches Selbstverständnis bei allen Beteiligten. Dialogfähigkeit, multiprofessionelles Denken und Handeln und die Fähigkeit lösungsorientiert an gemeinsamen Zielen zu arbeiten schafft eine Basis für die Zukunftsfähigkeit unserer Kindertagesstätte.

5.1. Rolle der Leitung

Die Leitung ist Verantwortlich für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und schafft die Rahmenbedingungen für den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Einrichtung. Die Leitung erkennt Bedarfe und prüft deren Umsetzung. Dabei sollen Ideen der pädagogischen Fachkräfte bestmöglich berücksichtigt werden. Die Personalentwicklung des Teams wird von der Leitung geplant und verantwortlich umgesetzt. Die stetige Zusammenarbeit der Leitung und des Teams im Rahmen des Qualitätsmanagements ermöglicht eine zeitnahe Umsetzung von Maßnahmen und Zielen, die die Qualität der Einrichtung steigert bzw. sichert. Hieraus lässt sich auch eine Fortschreibung der Konzeption ableiten. Während der Sanierungsphase (2009-2016) ist die KitaLeitung vor Ort erster Ansprechpartner für den Architekten sowie dem Gebäudeeigentümer (KIS). Sie nimmt an den regelmäßigen Bauberatungen teil. Weitere Leitungsaufgaben sind im Abschnitt 5.2 festgehalten.

5.2. Zusammenarbeit im Team

Alle pädagogischen (teilweise technische) Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätte Sonnenschein schaffen die Rahmenbedingungen für eine individuelle Entwicklung eines jeden Kindes, schaffen Bildungsanlässe und Anreize. Ihre Arbeit richtet sich

nach dem Credo „Hilf mir es selbst zu tun“ (vgl. Maria Montessori). Situationen, die Fragen aufwerfen oder Themen der Kinder, werden aufgegriffen und Selbstlernprozesse gefördert. Die Bereitschaft mit den Kindern gemeinsam ein Thema zu erschließen, ist Grundvoraussetzung für die Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Alle Pädagogen/innen zeigen Bereitschaft zu notwendigen Veränderungen und Weiterentwicklungen, übernehmen Eigenverantwortung und zeigen Kooperationsbereitschaft. Nach wie vor bilden dabei die veränderten Aufgaben und das aktuelle pädagogische Rollenverständnis eine Aufgabe, im und mit dem Team zu entwickeln und fortzuführen. Die Leitung der Einrichtung hat, in Zusammenarbeit mit dem Träger, die notwendigen pädagogischen Mittel zur Verfügung zu stellen, bildet die Schnittstelle außerhalb der Kita, unterstützt, leitet an und fördert das pädagogische und technische Personal der Kindertagesstätte, ist auch Ansprechpartner für externe Kräfte und Praktikanten.

Die Leitung sorgt für die Einhaltung der pädagogischen, teilweise betriebswirtschaftlichen und sicherheitstechnischen Abläufe der Kindertagesstätte.

5.3. Besprechungen im Team

Die pädagogischen Mitarbeiter haben eine wöchentliche Teamberatung, in der aktuelle Themen, neue Erkenntnisse z.B. aus Weiterbildungsveranstaltungen, Organisationsfragen oder auch Problemfälle angesprochen werden. Bei Bedarf wird die Teamberatung auch auf das technische Personal ausgeweitet.

Zusätzlich finden auch Teilbereichsbesprechungen, wie beispielsweise der „Krippenzirkel“ statt, in denen spezifische Punkte aufgearbeitet werden. In allen diesen Besprechungen kann auch das Instrument der *kollegialen Beratung* zum Einsatz kommen. Dieses Instrument der Zusammenarbeit wurde 2012 durch eine qualifizierte Fachkraft im Team etabliert. In den Teamberatungen hat jede Fachkraft die Möglichkeit, eine kollegiale Beratung einzuberufen. Sie dient der Zielfindung bzw. soll helfen, Lösungen zu finden sowie Hilfestellung, unter Einbeziehung der gesamten Teamressourcen, zu leisten.

5.4. Zusammenarbeit mit Praktikanten/innen

Das Kennenlernen der Einrichtung und die Vorstellung im Team erfolgt ebenfalls durch die Leitung (vgl. Kapitel 5.1). Praktikanten und Schüler/innen werden durch erfahrende Fachkräfte dauerhaft begleitet, es wird ein/e Anleiter/in festgelegt.

Praktikanten und Schüler/innen werden fachlich beraten und unterstützt, mit dem Ziel, ihre geforderten Aufgaben erfolgreich zu bewältigen. Für uns gilt: Bereite jede/n Auszubildende/n auf den Beruf so vor, dass du später eine gute Nachwuchsfachkraft an deiner Seite hast.

Für die Zusammenarbeit mit den Schulen, Fachschulen, der Fachhochschule und Universität ist die Leitung verantwortlich. Beispiele hierfür sind Treffen an den/den Fachschulen/Fachhochschule oder Gespräche mit Vertretern der Bildungseinrichtungen in der Kindertagesstätte Sonnenschein.

5.5. Zusammenarbeit mit dem Träger

Mit dem Träger ist auf den Ebenen Verwaltung, Haushaltsplanung/-sicherung sowie auf der Fachebene inklusive Qualitätsentwicklung/ -sicherung eine intensive Zusammenarbeit etabliert. Auch die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Personal/ Personalentwicklung (allgemein) werden mit dem Träger abgestimmt. Der Austausch mit anderen Einrichtungen unseres Trägers ist größtenteils zentral organisiert.

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Grundlage der Zusammenarbeit bildet die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Diese Erziehungspartnerschaft verknüpft die Interessen bei der Bildung und Erziehung von Familie und Kita zur bestmöglichen Entwicklung der Kinder. Ein Gremium dieser Zusammenarbeit ist der Kitaausschuss. Der Kitaausschuss besteht aus Elternvertretern, Trägervertreter und Vertretern des Kita-Teams, die von der Kita-Leitung beratend unterstützt werden. Einen weiteren Aspekt unserer Arbeit sehen wir in der Unterstützung von Familien im Rahmen unserer Möglichkeiten. Diese Familienunterstützung ist aufgrund der Heterogenität der Eltern und ihrer jeweiligen Lebenslagen sehr unterschiedlich. Die Unterstützung kann von Schaffung von Kontakten (z.B. Logopädie, Sportverein, Krabbelgruppe), Übersetzungen und Hilfestellungen bei nicht deutschsprachigen Familien oder Eltern mit geringen Schreib- und Lesekenntnissen bis hin zu Frühförderangeboten innerhalb unserer Einrichtung für Kinder mit erhöhten Förderbedarf durch externe Fachkräfte u.ä. gehen.

Eine weitere Form der Zusammenarbeit ist die Unterstützung der Kita durch die Eltern bei gemeinsamen Arbeitseinsätzen und Festen. Hier sind die Eltern in Form von Eigenleistung in gesondert terminierten Aktionen in die Kitaarbeit involviert. Beispiele sind hier der Frühjahrsputz und die herbstliche Laubentsorgungsaktion, Sommerfest und Adventsbasteln.

6.1. Der Übergang von der Familie in die Kita – Eingewöhnung

Die Eingewöhnung von Kindern in unserer Kindertagesstätte erfolgt in der Regel in einem Zeitraum von mind. 2 - 4 Wochen (vgl. infans „Berliner Eingewöhnungsmodell“). Dieses Eingewöhnungsmodell ist relativ personalintensiv, da es über kurze Zeiträume zu einer 1:1 Betreuung kommt, die für eine hohe Bindungsqualität notwendig ist. Die gute Qualität der Eingewöhnung ist wichtig, da die hier investierte Zeit sich durch eine schnelle Integration ins Gruppengefüge und eine „positive Einstellung“ zum Kita-Alltag auszahlt.

Die Termine zur Eingewöhnung werden von den Eltern mit den jeweils vorgesehenen Bezugserziehern/innen vereinbart. Im Vorfeld findet ein Aufnahmegespräch mit der Leitung statt, in dem auch die Aufnahme des Kindes in die jeweilige Gruppe geklärt wird. Die Leitung stellt den Eltern den/die Bezugserzieher/in vor und steht für allgemeine Fragen der Eingewöhnung zur Verfügung.

Die Eingewöhnung des Kindes verläuft individuell und wird durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst (Bindungsverhalten, Alter, eventuelle Vorerfahrungen usw.).

6.2. Erziehungspartnerschaft

„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“ Dieses Zitat von J.W. von Goethe bildet für uns den Ansatz für die tägliche Arbeit mit den Kindern. Stabilität und Enthusiasmus sind eine hervorragende Mischung um „den eigenen Platz im Leben“ zu suchen und einzunehmen. Bei diesem Prozess ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern und Kita sehr wichtig und sollte im Idealfall auf einander aufbauen.

6.2.1. Beteiligung von Eltern

Wie im Abschnitt 6 bereits angesprochen, bildet der Kitaausschuss das wichtigste Beteiligungsgremium für die Eltern. Ein weiterer Punkt ist der *Elternzufriedenheitsfragebogen*, der den Eltern die Möglichkeit bietet, die Arbeit in der Kita zu bewerten und uns, dem Kita-Team und dem Träger, ein Bild unserer Arbeit aus Elternperspektive gibt. Der Elternzufriedenheitsfragebogen wird während der Sanierungsphase im 2-Jahres-Rhythmus eingesetzt, ab 2017 ist angestrebt ihn jährlich zum Einsatz zu bringen. Der Elternzufriedenheitsfragebogen wurde in der jetzigen Form im Jahr 2012 erstmalig zum Einsatz gebracht und ist Teil des Qualitätsmanagements unserer Einrichtung (vgl. Abschnitt 8).

Seit Oktober 2017 gibt es zusätzlich den **Förderverein der Kita Sonnenschein e.V.**, der die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita Team im hohen Maß intensiviert und neue Möglichkeiten für die Kinder schafft.

6.2.2. Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche finden mindestens einmal jährlich statt und werden von der Bezugserzieherin/ dem Bezugserzieher mit den Eltern durchgeführt. Grundlage für das Gespräch sind die Beobachtungen und damit verbundenen Dokumentationen im Portfolio (Siehe Abschnitt 3.3). Auf Wunsch von Eltern oder im Bedarfsfall können auch zusätzlich Entwicklungsgespräche stattfinden. Bei den Entwicklungsgesprächen gehen wir immer von den Kompetenzen des Kindes aus nicht von den Defiziten (vgl. Bild vom Kind).

Eine besondere Form der Entwicklungsgespräche sind die „Tür-und-Angel-Gespräche“, die abhängig von der jeweiligen Bringe- und Holsituation geführt werden können und einen schnellen und flexiblen Austausch gewährleisten.

6.2.3. Zusammenarbeit mit den Elternvertretern / Kita-Ausschuss

Jede Gruppe wählt einen Elternvertreter. Die Elternvertreter sind zentrale Ansprechpartner für die Eltern der Gruppe und dienen als Kontaktperson für die Kita-Leitung. Aus der Gruppe dieser Elternvertreter wird eine Gruppe von 3 Personen als Stimmberechtigte gewählt. Der Kitaausschuss besteht aus 9 paritätisch zusammengesetzten Stimmberechtigtengruppen (3 Elternstimmen/ 3 Teammitglieder/ 3 Stimmen Trägervertretung) Die Kita-Leitung ist seit 2009 bewusst nicht mehr im Kreis der Stimmberechtigten und steht beratend zur Seite.

Der Kita-Ausschuss beschließt die pädagogische Konzeption, berät den Träger bei der Festlegung der Schließzeit und tauscht sich zu allen relevanten konzeptionellen und organisatorischen Fragen aus.

Jährlich wird vom Träger über die Weiterbildungsplanung und Schwerpunktsetzung in der Weiterentwicklung der Einrichtung im Ausschuss informiert.

7. Kontakte der Kindertagesstätte nach außen

Die Interaktion der Kinder innerhalb ihrer Gruppe, innerhalb der Kindertagesstätte und im erweiterten Umfeld, schafft die Grundlage für das soziale Lernen. Die Verknüpfung im Sozialraum ist hier von größter Bedeutung. Das pädagogische Konzept (Siehe Abschnitt 1.3 & 2) unserer Einrichtung basiert auf dem Situationsansatz und bedient auch Teile der Reggio-Pädagogik, in denen das soziale Umfeld als unmittelbare Erziehungs- und Bildungskomponente im Elementarbereich eingestuft wird. Die Schaffung und Pflege von Netzwerken im Wohngebiet Zentrum Ost (Seniorentreffpunkte der Volkssolidarität und AWO), die einem unmittelbaren Austausch dienen, gehören ebenso zum Alltag wie regelmäßige Theater- und Museumsbesuche. Besuche der Schwimmhalle und der Waldschule sind für uns ebenso selbstverständlich.

7.1. Zusammenarbeit mit anderen Kitas und mit Schulen

Wir arbeiten mit der benachbarten Grundschule am Humboldtring im Rahmen der Übergangsgestaltung zusammen. Die Zusammenarbeit mit anderen Kitas findet zum einen im Rahmen von Facharbeitskreisen statt zum anderen auf der Basis eines fachlichen Austausches.

Im Rahmen von zeitlich befristeten Sonderprogrammen, ist seit 2012 eine besonders qualifizierte Fachkraft für die fachliche Beratung von etwa 20 Kitas im Stadtgebiet Potsdam im Bereich Sprache verantwortlich.

Die Kita dient seit 2014 als Konsultationskita (MBSJ) im Bereich SPRACHE für andere Kindertagesstätten als Anlaufpunkt.

7.2. Kontakte zu anderen Institutionen

Durch die Vielzahl von Anforderungen an eine Kindertagesstätte sind Vernetzungen zu anderen Institutionen unerlässlich. Hier zu nennen wäre z.B. die Zusammenarbeit mit Einrichtungen wie StiBB im Rahmen vom Kinderschutz (siehe Abschnitt 2.7) oder auch die Zusammenarbeit mit Organisationen und Institutionen im Rahmen von regionalen oder fachbezogenen Arbeitskreisen.

7.3. Öffentlichkeitsarbeit/ Darstellung nach außen

Der Bereich Öffentlichkeitsarbeit wird zum einen durch ein hohes Maß an Transparenz in der Kita (Aushänge, Gespräche, Feste...) zum anderen durch die Internetpräsenz der Paritätischen Kita gGmbH/ Kita Sonnenschein gewährleistet. Die Außenwirkung der Einrichtung wird auch durch Presseberichte (Zeitung, Fernsehen) unterstützt.

8. Qualitätssicherung und -entwicklung

Das Qualitätsmanagement ist Grundlage für die ständige Fortschreibung und Überarbeitung unserer Konzeption. Leitung und Teammitglieder sind hier stets in der gemeinsamen Verantwortung. Qualitätsentwicklung ist die Grundlage für die Zukunftsfähigkeit einer Einrichtung, die den heutigen Erfordernissen in Bezug auf eine gelingende Kindertagesbetreuung, gerecht wird.

8.1. Qualitätskriterien und -instrumente

In der Kindertagesstätte Sonnenschein wurde seit April 2009 das Qualitätsmanagement nach PädQUIS „Pädagogische Qualität entwickeln“ etabliert. Die Einführung erfolgte zentral durch Trägersteuerung im Verbund mit den anderen vier Einrichtungen im Land Brandenburg.

Das Qualitätsmanagement wird von zwei Teammitgliedern multiplikatorisch geleitet (QM-Team), diese MitarbeiterInnen bilden auch die Schnittstelle nach außen. Das QM-Team wird nach dem Rotationsprinzip von zwei weiteren Teammitgliedern unterstützt. Das gesamte Team der Kindertagesstätte traf sich einmal im Monat, um Analysen auszuwerten, Maßnahmen und Ziele festzulegen und nach den Prinzipien der Selbstevaluation durchzuführen. Hier wurden die nächsten Teilgebiete festgelegt, die im Folgemonat ausgewertet wurden.

Im Jahr 2013 wurde das Qualitätsmanagement auf das System KiQu umgestellt. Alle Erkenntnisse aus der dreijährigen PädQUIS-Phase flossen in die tägliche Arbeit bzw. in die Konzeptionsfortschreibung ein. Das KiQu Verfahren unterstützt die Selbstevaluation. Die fachliche Auseinandersetzung im gesamten Team findet zweimal jährlich an unseren Weiterbildungsschließtagen statt und die gewonnenen Erkenntnisse und abgeleiteten Maßnahmen werden dokumentiert und umgesetzt, sowie mindestens einmal jährlich in die Konzeption eingearbeitet.

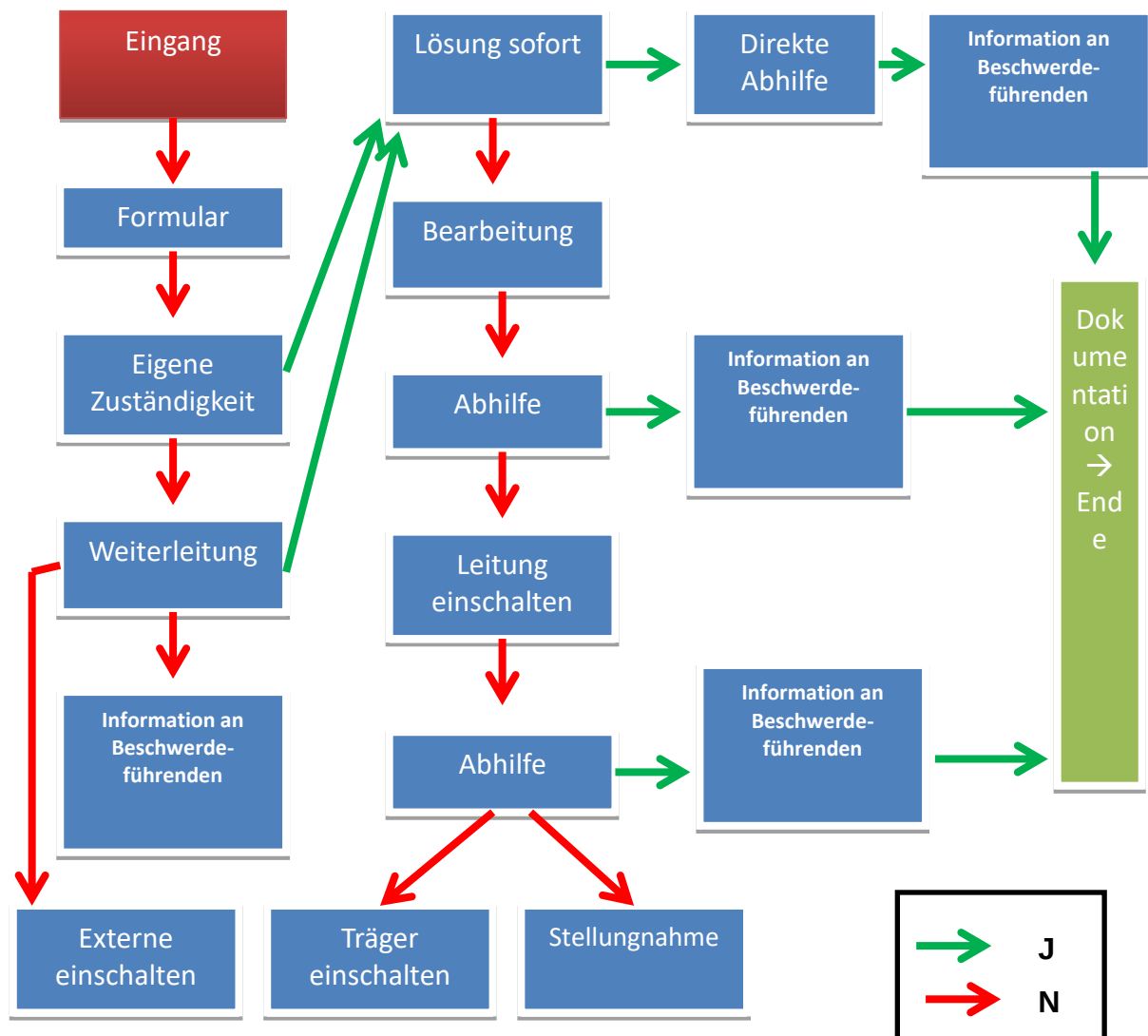
8.2. Qualität gewährleisten: Gestaltung der Prozesse

Die Dokumentation im Rahmen des Qualitätsmanagements wird zum einen durch das QM-Team durchgeführt, zum anderen spiegelt es sich in der Fortschreibung unserer Konzeption wieder (Siehe Abschnitt 8.1). Die Erkenntnisse aus dem Qualitätsmanagementprozess zeigen Potentiale und Schwachstellen in der pädagogischen Arbeit, der Infrastruktur einer Einrichtung und den Schnittstellen auf. Diese Erkenntnisse gilt es, zeitnah zu nutzen bzw. umzusetzen und somit die Qualitätsmerkmale festzuschreiben – in der Konzeption der Kindertagesstätte Sonnenschein.

Als wichtiges Instrument für die Begleitung der Entwicklungsprozesse ist das „**Beschwerdemanagement**“ (2012) etabliert worden.

Das Beschwerdemanagement dient als Instrument, das konstruktive Kritik, Anregungen, Ideen und Missstände benennt und hilft neue Lösungswege zu eröffnen. Es ist ein wichtiges Mittel zur Stabilisierung/ Erhöhung unserer Qualität. Wir können durch aktives Beschwerdemanagement das Wohl und die Wünsche der Kinder besser berücksichtigen. Die Haltung aller MitarbeiterInnen unserer Einrichtung ist die Basis für ein gelingendes, aktives Beschwerdemanagement. Jede/r MitarbeiterIn nimmt eingehende Beschwerden, Ideen oder Anregungen ernst und leitet diese weiter. Die Erfassung, Weiterleitung und der Lösungsansatz werden dem Beschwerdeführenden mitgeteilt (vgl. Ablaufdiagramm).

Beschwerdemanagement



8.3. Fort- und Weiterbildung

Zur ständigen Qualitätsweiterentwicklung gehört die individuelle und teambezogene Weiterbildungsplanung. Wir haben MitarbeiterInnen, die spezielle Aufgabengebiete bzw. Fähigkeiten und Fertigkeiten haben, welche wir durch Einzelweiterbildungen erweitern und festigen. Hierzu gehören beispielsweise unsere Sprachexperten/innen oder auch Fortbildungen in den Bereichen U3, Naturwissenschaften, Kreativität, Zusammenarbeit mit Eltern, Arbeiten mit altersheterogenen Gruppen, Marte Meo, kollegiale Beratung, Partizipation...

Zum Anderen kann eine bedarfsorientierte Teamweiterbildung stattfinden. Hier werden die Themen in Absprache mit dem Träger ausgewählt und durch externe

Fachkräfte im eigenen Haus umgesetzt. Themen sind unter anderem „Aufsichtspflicht vs. Pädagogischer Auftrag“, „Beobachtung und Dokumentation“, „Konzeptionswerkstatt“ oder „Mehrsprachigkeit in Familien“.

Unsere Weiterentwicklung von einzelnen MitarbeiterInnen und dem Team wird durch Hospitationen und Selbstbefassungen mit speziellen Themen abgerundet. Die Eindrücke und Erkenntnisse werden bei der wöchentlichen Teambesprechung ins Team transferiert. In besonderen Situationen oder für spezielle Konfliktlösungen bzw. zum Zweck mittel- und langfristiger Teamentwicklung kommt auch Supervision von einzelnen Gruppierungen in der Einrichtung zum Einsatz.

Besondere Bedeutung kommt der Gewinnung und Ausbildung (zukünftiger) Fachkräfte zu. Wir bilden seit vielen Jahren berufsbegleitende Auszubildende aus bzw. arbeiten mit Fachkräften mit besonderem Aufgabenbereich (Spezialisten zur Profilschärfung der Kindertagesstätte). Dies geschieht im Rahmen des **§10 der Kita PersV** des Landes Brandenburgs mit gut ausgebildeten **Anleitern** und der Orientierung an den **Standards für die Fachkräftequalifizierung am Lernort Praxis** (MBJS, BlfF, KoKiB).

Stand: Mai 2022